Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 40 — Freitag, den 9. März 1928 — 46. Jahrgang

Oberschlesische Schulfragen in Genf

Protest des Volksbundes wegen der Minderheitsschule in Biertultowy — Vertagung des Antrages auf polnischen Wunsch

Genf. Mittwoch nachmittag nahm der Völkerbundsrat den Bericht über die Schaffung eines kinematographischen Erziehungsinstituts in Rom an. Ferner nahm er zur Kenntnis, daß von der amerikanischen Kommission für geistige Zusammenarbeit 5000 Dollar zur Untersuchung der Möglichkeiten des Professoren- und Studentenaustausches zwischen Amerika und Europa zur Verfügung gestellt worden seien.

Der kolumbianische Delegierte Urutia berichtete sodann über den Antrag des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien, der für den Ort Byrtultowy bei Rybnik eine Minderheitsschule verlangt. Die polnische Regierung hätte dagegen geltend gemacht, daß sich der Rat mit dieser Frage jetzt nicht befassen könne, da sonst die Auslegung der Artikel 106 und 131 der Minderheitenkonvention berührt werden würden. Demgegenüber habe der Volksbund wieder betont, daß er bereits im Dezember 1926 in dieser Sache eine Klage eingebracht habe, auf die das Kattowitzer Minderheitenamt bis heute noch nicht geantwortet habe. Nach den Artikeln 149 und 157 der Minderheitenkonvention hätte der Volksbund das Recht, direkt den Rat anzurufen. Der Berichterstatter schlug die Vertagung der Schulangelegenheit vor, bis der Haager Schiedsgerichtshof auf den Wunsch der deutschen Regierung über die Art. 106 und 131 der Minderheitenkonvention entschieden hätte.

Staatssekretär von Schubert stimmte der Vertagung zu unter der Bedingung, daß das in der Minderheitenkonvention vorgesehene Appellationsverfahren an den Völkerbundsrat uneingeschränkt aufrecht erhalten bleibe. Der Rat nahm darauf Urutias Antrag an.

Gewitter über Arabien

Seit November 1927 machten ständig wiederholte Einfälle wahabitischer Banden auf das Gebiet des Irak von sich reden, ohne daß diesen Vorfällen besondere Beachtung geschenkt wurde. Erst als vor wenigen Tagen das im Irak stationierte englische Bombengeschwader den wahabitischen Kriegern schwere blutige Verluste beibrachte, erkannte man, daß es sich um ernst zu nehmende Aktionen handele, um Aktionen jedenfalls, die die Position der Engländer im Irak peinlich beunruhigen können. Um sich die Bedeutung der Vorgänge völlig klar zu machen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Reich des nominellen Beherrschers der Wahabiten, Ibn Saud, der seit 1925 zugleich der König des Hedjas ist, ganz Innenarabien umfaßt. Um dieses Kernreich gruppiert sich an der arabischen Mittelmeerküste das französische Mandatsgebiet Syrien, südlich davon die englischen Mandatsgebiete Palästina (an der Küste) und Transjordanien (nach dem Inneren zu); an der Roten Meer-Küste schließt sich an den Südzipfel von Transjordanien das Königreich Hedjas an, das einige hundert Kilometer über Mekka und seine Hafenstadt Djidda nach Süden hinausreicht. Dann folgt das von Ibn Saud und dem König des noch weiter südlich anschließenden Yemen umstrittene Emirat von Assir. An das Südende des Yemen schließt das englische Gebiet von Aden an. Auf der anderen Seite liegt am Nordende des persischen Golfs das kleine nominell unabhängige arabische Sultanat Koweit, das seinerseits wieder an das nördlich anschließende britische Mandatsgebiet des Irak grenzt, das von der Mündung des Euphrat und Tigris in den persischen Golf, das „Zweistromland“ mit Bagdad und Mossul umfassend, bis an die innere Grenze des französischen Mandatsgebietes Syrien heranreicht.

Der Sinn dieser scheinbar widersinnigen Konstruktion von Staaten wird erkennbar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf diese Weise England, das Frankreich gegenüber seine ursprünglichen Wünsche hinsichtlich Syrien nicht hat durchsetzen können, trotzdem in der Lage ist, von dem Hafen Haifa (Palästina) aus durch den nördlichen Teil von Transjordanien und den Norden des Wahabitenreiches einen Wüstenweg nach Bagdad zu schaffen, der bei weiterer Entwicklung sozusagen ein Reserveweg nach Indien werden könnte. England hat sich in früher Erkenntnis dieser Möglichkeiten denn auch nicht gescheut, im Augenblick, wo Ibn Saud sich als der Aussichtsreichere entpuppte, seinen alten Schützling Hussein fallen zu lassen. Hussein war noch in Vorkriegszeiten Groß-Scherif, also religiöses Oberhaupt von Mekka gewesen, hatte auf Englands Betreiben 1916 den Krieg an die Türkei erklärt, seine Söhne Abdallah und Feisal mit Englands Hilfe auf den „Thron“ von Transjordanien resp. des Irak gebracht und sich nach Aufhebung des Kalifats durch Kemal Pascha 1924 zum Kalifen proklamiert. Ein Jahr später war seine Herrlichkeit zu Ende.

Ibn Saud hatte schon jahrelang nur gegen recht erhebliche Entschädigungen Englands Frieden gehalten, hatte aber die von England empfangenen Gelder gut genug angelegt, um Ende 1924 mit bestem Erfolge den Angriff gegen Hussein beginnen zu können. Zwei Jahre später war er vollkommener Herr der heiligen Stätten des Islam und Hussein saß in „Schutzhaft“ auf dem englischen Cypern. Ibn Sauds Erfolge konnten den nicht überraschen, der seine Laufbahn kannte. Als Kind war er Gefangener des Sultans von Koweit gewesen, hatte — glücklich entflohen — mit 20 Jahren das Reich seines Vaters, das Sultanat von Nedjd wiedererobert und erkennen lassen, daß er nicht nur Mekka, sondern auch auf Bagdad ernstliche Absichten habe. England wußte seine Pläne auf Bagdad jedenfalls zunächst einmal zu bremsen. Es schloß im Mai 1926 sogar einen Freundschaftsvertrag mit Ibn Saud, ohne ihn jedoch je zur Aufgabe irgendwelcher wesentlicher Rechte drängen zu können. In den letzten Monaten hat sich Ibn Saud wohlweislich stets in Riyad, einem Oasenflecken im Herzen Arabiens, 900 Kilometer von der Küste entfernt, aufgehalten und bisher jede Verantwortung für die Einfälle wahabitischer Häuptlinge in den Irak abgelehnt. Wenn jetzt Nachrichten aus Koweit von der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die abtrünnigen Stämme des Irak und von Transjordanien sprechen, so passen sie durchaus in die politische Physiognomie Ibn Sauds und sind geeignet, zum mindesten in England ernsthafte Bedenken zu erwecken. Nicht als ob Englands Position im mittleren Osten als unmittelbar gefährdet zu gelten hätte, wohl aber insofern, als auf diese Weise Englands Weg durchs Rote Meer sowohl wie über Bagdad durch den Persischen Golf nach Indien ernsthaft bedroht werden könnte, wenn sich das seit Kriegsende und seit der Zerschlagung der Türkei zweifellos in ständigem Wachsen befindliche Solidaritätsgefühl der mohammedanischen Völker weiter festigt.

Es ist weniger der Heilige Krieg, der hier ebenso, wie in Indien und in Aegypten ab und an zu drohen scheint, sondern die folgerichtige Zusammenschließung eines islamitischen Blockes, der sich als eine riesige feindliche Barriere zwischen Europa und dem Fernen Osten legen könnte.

Hollands Außenminister Vorsitzender im litauisch-polnischen Konflikt

Genf. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wird der holländische Außenminister Blockland als Völkerbundsvertreter, die am 30. März in Königsberg beginnenden litauisch-polnischen Verhandlungen als Vorsitzender leiten.

Polnischerseits ist man der Ansicht, daß diese Verhandlungen nur von kurzer Dauer sein werden, da das Verhandlungsmaterial in Grenz- und handelspolitischen Fragen bis zum 20. März in vollem Umfange vorhanden sein wird. Die Verhandlungen dürften dann erst im Juni oder Juli ihre Fortsetzung finden.

Sonntag noch einmal gilt der Zettel



Alle deutschen Wähler und Wählerinnen müssen diesen Zettel abgeben bei der Senatswahl.

Woldemaras will nicht nach Genf

Genf. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat auf die ihm vor einigen Tagen gemachte telegraphische Mitteilung über die bevorstehende Behandlung der polnisch-litauischen Frage an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Depesche gerichtet, in der er sich darüber beschwert, daß ihm nicht rechtzeitig von der Absicht des Rates Mitteilung gemacht wurde, einen Bericht über die polnisch-litauische Frage entgegenzunehmen. Woldemaras erklärt, es liege zurzeit für den Rat keine Veranlassung vor, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Er teilt sodann mit, daß er weder zu den gegenwärtigen Verhandlungen nach Genf komme, noch einen Delegierten entsenden werde. Auf dieses Telegramm hin, wird der holländische Außenminister Blockland, der mit der Berichterstattung über die polnisch-litauische Frage beauftragt ist, voraussichtlich morgen oder übermorgen im Rat eine Erklärung abgeben. Man hält es unter diesen Umständen nicht für möglich, auf der gegenwärtigen Ratstagung in eine Erörterung der Frage der polnisch-litauischen Beziehungen einzutreten.

Deutsch-litauische Handelsvertrags-Verhandlungen

Berlin. Bekanntlich hatte der litauische Ministerpräsident Woldemaras kürzlich erklärt, Litauen sei bereit, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland jederzeit wieder aufzunehmen. Wie nunmehr aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll mit den Verhandlungen noch in diesem Monat begonnen werden. Der genaue Termin wird bereits in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Die beabsichtigte Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages

London. Die Ankündigung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, den deutsch-englischen Handelsvertrag zum ehestmöglichen Termin zu kündigen, hat in London großes Interesse hervorgerufen. Die Blätter enthalten sich jedoch einstweilen noch der Kommentare. Als Grund für diese Absicht der deutschen Regierung werden die verschiedenen Schutzzollmaßnahmen für wichtige Teile der britischen Industrie angesehen, die die Basis des im Jahre 1924 abgeschlossenen Vertrages ziemlich stark verschoben haben.

Zusammenkunft Zaleskis mit Knoll in Lausanne

Genf. Der polnische Außenminister Zaleski hat sich im Auto nach Lausanne begeben, um sich dort mit dem polnischen Gesandten in Rom zu treffen, der vom polnischen Außenminister nach Lausanne beordert worden ist. Die Zusammenkunft soll einen ausgesprochenen vertraulichen Charakter tragen und hauptsächlich die italienisch-polnischen Verhandlungen zum Gegenstand haben.

Schluß im Sicherheitsausschuß

Genf. Der Sicherheitsausschuß hat Mittwoch seine Tagung endgültig abgeschlossen. Die zweite Lösung der bisherigen Verhandlungsergebnisse soll in der nächsten für Ende Juli vorgesehenen Tagung vorgenommen werden. Die Modellverträge, die der Sicherheitsausschuß für das Vergleichsverfahren sowie für die nationalen Sicherheitsverträge ausgefertigt hat, werden nunmehr sämtlichen Regierungen im Völkerbundsrat und der vorbereitenden Abrüstungskommission zugehen. Der Völkerbundsversammlung sollen sie dann im September zur Empfehlung an alle Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zugestellt werden. In der heutigen Schlußsitzung wies Politis darauf hin, daß die regionalen Sicherheitsverträge so wie sie vom Sicherheitsausschuß ausgearbeitet worden seien, sich in zwei Punkten von dem Locarnopakt unterschieden:

1. In den Modellverträgen für die regionalen Sicherheitspakte fehle die in den Locarnoverträgen vorgesehene Garantie, dritter Staaten.

2. In den Sicherheitsverträgen sei nicht eine entmilitarisierte Zone vorgesehen.

Politis betonte sodann, daß der Sicherheitsausschuß in seinen Verhandlungen große Fortschritte erzielt habe. Die regionalen Sicherheitspakte würden, wenn sie einmal von der Vollversammlung des Völkerbundes angenommen worden seien, einen großen moralischen Wert haben und eine Tatsache bedeuten, an der die Staaten nicht vorübergehen könnten. In der Schlußerklärung drückte sich Benesch gleichfalls optimistisch aus und hob den Wert der Verhandlungen des Ausschusses für die Sicherung des allgemeinen Friedens hervor.

Italienisierung der Familiennamen in Südtirol

Bozen. Die Italienisierung der Familiennamen durch Dekrete des Präfekten hat nunmehr begonnen. Im Amtsblatt wird angeordnet, daß der Schreibname des in Augsburg geborenen Adolf Schmalix auf die angeblich italienische Form Smalis zurückgeführt wird, ebenso der Schreibname des in Innsbruck geborenen Karl Piecher in die Form Foli.

Wettlauf zwischen Igel und Hase von Hamburg nach Berlin

Nämlich: Ein Flug Hamburg—Berlin dauert jetzt 6 Stunden! Dagegen fährt man mit der Eisenbahn bequem nur $3^1/_2$ Stunden!

Luftverkehr ist Schnellverkehr, das ist eine selbstverständliche Tatsache. Doch es gibt auch Ausnahmen, und zu diesen Ausnahmen gehört gegenwärtig der Luftverkehr zwischen Berlin und Hamburg. Nach Hamburg kann man nämlich gegenwärtig mit dem Flugzeug nur über Lübeck gelangen, und das dauert sage und schreibe: **viereinviertel** Stunden. Die Eisenbahn kann natürlich mit einer derartigen Flugverbindung getrost konkurrieren. Geradezu glänzend schneidet sie aber ab, wenn man die umgekehrte Flugverbindung Hamburg—Berlin in Betracht zieht. Um nämlich von Hamburg nach Berlin mit dem Flugzeug zu gelangen, braucht man über sechs Stunden, indem man in Hamburg 11 Uhr 25 Minuten **abfliegt und nach entsprechendem Aufenthalt in Lübek um 15 Uhr 35 Minuten** nachmittags in Berlin-Tempelhof **landet.**

An diesem grotesk anmutenden Zustande ist aber nicht die Deutsche Lufthansa schuld. Während der Sommerflugplan einen direkten Luftverkehr Berlin-Hamburg enthält, konnte die Lufthansa einen solchen im Winter nicht aufrechterhalten, da die Linie Berlin—Hamburg keine sogenannte Reichslinie ist. Das heißt, das Reich subventioniert nur die internationalen, über Deutschland führenden Luftstrecken. Die ausschließlich dem innerdeutschen Verkehr dienenden Luftlinien müssen von den Städten finanziert werden. Für die Finanzierung eines Luftverkehrs zwischen Hamburg und Berlin im Winter kommt nun Hamburg allein in Frage, da es daran mehr Interesse haben muß als Berlin. Hamburg hat aber die Mittel dafür nicht aufbringen wollen. So ist das Kuriosum der Luftverbindung Berlin—Hamburg zu erklären.

Schweres Bergwerksunglück bei Neurode

Sechs Tote, elf Bergleute eingeschlossen.

Glatz. Mittwoch nachmittags erfolgte in der Wenzeslaus-Grube in Ludwigsdorf bei Neurode eine Kohlengasexplosion. Dem Unglück sind sechs Personen zum Opfer gefallen. Von 18 eingeschlossenen Bergleuten konnten bis 4,30 Uhr sieben geborgen werden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. Die Bergungsarbeiten nach den übrigen Verunglückten gestalten sich infolge der nachströmenden Kohlengase sehr schwierig.

Den eigenen Vater zu erschießen versucht

Revolveranschlag eines zwanzigjährigen Schneidergesellen.

Berlin. Den eigenen Vater suchte der zwanzigjährige Schneidergeselle Hans Banse, der bei seinen Eltern in Steglitz wohnt, zu erschießen. Der junge Mann war mit seinen Eltern ausgegangen. Die Eltern gingen dann ins Kino, während Hans ein Restaurant aufsuchte. Als sich alle drei wieder getroffen hatten, merkte der Vater, daß sein Sohn etwas zu viel getrunken hatte. In aller Güte machte er ihm Vorhaltungen und riet ihm, sich doch mehr in Acht zu nehmen. Statt einer Antwort lief der junge Mann nach Hause, erbrach ein Spind, in dem der Vater seinen Revolver versteckt hatte, holte diesen heraus und lauerte in der Hohenzollernstraße seinem Vater auf. Als dieser auf etwa 15 Meter herangekommen war, gab er sechs Schüsse auf ihn ab, die zum Glück alle fehlgingen. Schupobeamte nahmen den gefährlichen Sohn fest. Er wird auf seinen Geisteszustand untersucht, zumal er schon vorher wegen hochgradiger Nervosität in einer Anstalt war, aus der er jedoch als gebessert entlassen worden war.

100000 Francs gestohlen, um mit einem Gymnasiasten zu verreisen

Paris. In Nizza hat ein 16jähriges Mädchen seinem Onkel 100 000 Franks in Wertpapieren und Banknoten gestohlen, um sich mit ihrem ebenso alten Freunde, einem Gymnasiasten, in Deauville während der Osterferien zu vergnügen. Das Mädchen war so gerissen, daß es nach dem Diebstahl sofort in die Kirche ging, um sich ein Alibi zu verschaffen. Allerdings war sie unklug genug, ihrem Freund eine Postanweisung über 3000 Franks zuzuschicken. Dadurch kam die Sache heraus. Die beiden jugendlichen Verbrecher wurden verhaftet. Bei der Vernehmung erklärte der Gymnasiast, daß ihm seine Freundin schon wiederholt Geld zur Verfügung gestellt hätte.

Feuerlöschen mit Kohlensäureschnee

In der amerikanischen Industrie wird neuerdings feste Kohlensäure in Form von Kohlensäure-Eis schon vielfach zur Konservierung von Nahrungsmitteln verwendet. Kürzlich haben jedoch Versuche gezeigt, daß sich feste Kohlensäure auch als Löschmittel bei Bränden anwenden läßt. Zu diesem Zweck wird die Kohlensäure durch starken Druck zur Verflüssigung gebracht, worauf man sie aus den Zylindern, in die sie eingefüllt war, ausströmen läßt, was zur Folge hat, daß sie sich in Kohlensäureschnee verwandelt. Die Wiederverwandlung der festen Kohlensäure in gasförmige zieht nun solche Wärmemengen aus der Luft an sich, daß die Umgebung völlig einfriert und auf diese Weise die Flammen am Weiterbrennen verhindert werden.



Das Wahlplakat in Japan

In Japan, das in diesem Jahre zum erstenmal nach allgemeinem Wahlrecht wählte, wurde der Wahlkampf nach europäischem Muster geführt. Unser Bild zeigt ein Wahlplakat, auf dem einer der Kandidaten Erbsen nach verschiedenen Dämonen wirft, die politische Mängel darstellen. Dieses Erbsenwerfen geht auf eine alte buddhistische Frühlingssitte zurück, bei der man durch Ausstreuen von Erbsen die Dämonen vertreibt.

Grippe-Epidemie in Wien und Tokio

10 000 Krankheitsfälle in Wien. — 60 Todesopfer täglich in Tokio.

Wien. In Wien hat in den letzten Tagen die Grippe stark zugenommen. Vielfach liegen ganze Familien krank danieder. Die Grippe tritt mit starken Temperaturen, bis 40 Grad, und starken Kopfschmerzen auf. Hinzu tritt Stockschnupfen, der oft zu einer starken Kieferhöhlenentzündung führt. Die Zahl der Krankheitsfälle wird auf 10 000 geschätzt. Besonders grassiert die Grippe unter den Jugendlichen, so daß mehrere Schulklassen bereits geschlossen werden mußten. Todesfälle sind bisher noch nicht zu verzeichnen. — In Tokio herrscht eine schwere Grippeepidemie, die durchschnittlich täglich 60 Todesopfer fordert. Auch die gesamte kaiserliche Familie und der Ministerpräsident sind erkrankt.

Furchtbares Explosions-Unglück: 20 Tote

Semarang (Java). Bei der Explosion einer Feuerwerkskörperfabrik in Koedoes wurden zwanzig Personen getötet und 50 schwer verletzt. Im ganzen wurden ungefähr 100 Gebäude zerstört.

Die Eisenbahn auf dem Eis

Kowno. Ueber das Eis der Wolga sind bei Saratow Schienen gelegt worden, so daß die Züge direkt über den Strom geleitet werden. Bisher wurden 13 000 Eisenbahnwagen über das Eis geführt, wodurch eine beträchtliche Ersparnis erzielt wurde.

Eine Filmexpedition rund um die Welt

Die Hambur-Amerika-Linie entsandte mit ihrem Weltreise-dampfer „Resolute" eine Filmexpedition, welche die Aufgabe hat, auf der nach 30 Ländern in 4 Kontinenten führenden Fahrt das Leben der Völker in seinen mannigfaltigen Erscheinungsformen bildmäßig zu erfassen und mit besonderen Apparaten eine originelle Musik hierzu an Ort und Stelle aufzunehmen. Die Expedition konnte bei dem Aufenthalt des Schiffes in Athen bereits interessante Szenen filmen. Verschiedene Wahrzeichen des Hellenentums, ferner alt-griechische Tänze, die Knaben und Mädchen in ihrer Nationaltracht zeigen, wurden aufgenommen. Eine Parade der Leibgarde des griechischen Präsidenten mit ihrer malerischen Uniform und Bilder aus dem Leben griechischer Flüchtlinge aus Kleinasien, die in ärmlichen Holzbuden in der Umgebung von Athen sich durch Teppichweberei ernähren, spiegeln das moderne Griechenland wieder.

11000 Eier zerschlagen

Auf einen Racheakt ist vermutlich eine unglaubliche Zerstörung zurückzuführen, die in einer Geflügelfarm auf dem früheren Flugplatz in Karlshorst bei Berlin verübt wurde. Hier standen in einem der Wirtschaftsgebäude Kisten mit 11 000 gestempelten Eiern bereit, die heute als Bruteier versandt werden sollten. Einbrecher öffneten nun in der Nacht das nicht bewachte Gebäude mit einem Nachschlüssel, erbeuteten aus einer erbrochenen Kassette 350 Mark bares Geld und zerschlugen sämtliche Eier, so daß sie heute morgen nur noch eine breiige Masse bildeten. Die Eigentümerin der Farm vermutet einen Racheakt, weil sonst die Verwüstung kaum zu erklären ist. Möglich wäre aber auch, daß die Verbrecher die Eier aus Aerger darüber zerschlagen haben, daß sie an Geld weniger erbeuteten, als sie erwartet hatten.

Ein Vogel als Chemiker

Es gibt in Australien einen Vogel, der Megapodius genannt wird und die Vorgänge der Chemie höchst sinnreich ausnutzt, um seine Eier ausgebrütet zu erhalten. Dieses Tier, das nicht größer ist als ein Rebhuhn, leistet im Nesterbau Erstaunliches, und obwohl es nur zwei Pfund wiegt, errichtet es Nestbauten von 14 Fuß Höhe mit einem Umfang von 150 Fuß. Wollte der Mensch Gebäude errichten, die zu der Größe und dem Gewicht dieses Vogels im gleichen Verhältnis stehen, dann müßte er ein wahres Erdgebirge auftürmen, das fast doppelt so schwer und so umfangreich sein würde als eine der großen ägyptischen Pyramiden. Hat der Vogel seine erstaunliche Bauleistung vollendet, dann vertraut er dem Nest seine Eier an. Das Weibchen legt gewöhnlich acht Eier, die in einem Kreise in der Mitte des Nestes unter aufgehäuften Kräutern und Blättern angeordnet sind. Die Eier werden in genau gleichen Abständen voneinander hingelegt in senkrechter Stellung. Ist das Geschäft des Legens ausgeführt, dann verläßt der Megapodius sein Meisterwerk und überläßt die weitere Arbeit der Natur, deren Wirken ihm durch einen geheimnisvollen Instinkt genau bekannt ist. Die Tüchtigkeit des Vogels als Chemiker zeigt darin, daß er nur solche Pflanzen und Kräuter sammelt, die in dem Nest einem Gärungsprozeß unterworfen sind. Dadurch wird Hitze erzeugt, die die Eier ausbrütet. An Stelle des Brütens, das sonst in der Vogelwelt das Weibchen selbst mit viel Mühe und Fleiß vollbringen muß, tritt also in diesem Fall ein chemischer Prozeß, der dem Vogel mühelos das Auskriechen seiner Jungen gewährleistet.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Sjuslow.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es ist möglich, gewiß," antwortete der Doktor. „Aber große Mittel sind dazu notwendig und eine verläßliche Person zur Führung. Eine große Anzahl von Kontrollbeamten, Paßstellen sind zu bestechen. Solche Dienste werden heute teuer verkauft. Könnte man die Mittel heranschaffen, wäre die Sache wohl zu machen."

Der Doktor litt bei diesem Gespräch unsäglich unter dem Schweigeverbot, das der General wegen des Ringes ausgesprochen hatte. Hier war ja eine Möglichkeit zu entkommen, die dem Fürsten nicht mitgeteilt werden durfte.

„Ihre Diagnose ist immerhin schmerzlich, Alexei Petrowitsch," atmete der Fürst tief. „Bei Ihnen lag mein ganzes Hoffen. Aber ich bin sicher, wenn man etwas erreichen will, geht es auch. Alexei Petrowitsch," — der Fürst stand von seinem Sitz auf und wandte sich gegen den Doktor — „Alexei Petrowitsch, Sie sehen uns hier in einem Zustande, in einer Lebenslage, wie sie ein aus der menschlichen Gesellschaft gestoßener Aussätziger nicht drückender auf sich hat. Denken Sie zurück an vergangene Tage. Habe ich Ihnen je eine Bitte abgeschlagen? Können Sie sich entsinnen, daß Not und Sorge vergeblich an meine Tür geklopft haben? So bitte ich Sie jetzt, Alexei Petrowitsch, ich bitte Sie von ganzem Herzen, retten Sie die Fürstin und Tatjana! Retten Sie die Frauen! Ich will gern meinem Schicksal entgegengehen."

Der Fürst war vor dem Doktor auf die Knie gesunken. Dumpfes Schluchzen durchschütterte den zusammengesunkenen Körper des alten Mannes.

Alexei Petrowitsch wollte den Fürsten zu sich emporziehen; er reichte ihm die Hand. Die faßte der Kniende wie ein Sinkender den Retter. Er hob das Gesicht gegen Alexei. Aus tränenlosen, in irrem Glanz leuchtenden Augen sah er hinauf und wiederholte fast hörbar:

„Retten Sie mein Weib, mein Kind."

Der Arzt hatte den bewußtlosen Körper des Fürsten auf die Lagerstatt gelegt. Er rieb ihm Schläfen und Puls mit Schnee. Langsam kehrte das Leben in den Körper zurück. Die Augen öffneten sich.

„Da habe ich noch einen Schlafburschen bekommen," sagte der General, als er in die Hütte trat. Auf die Zeichen des knienden Alexei, sich ruhig zu verhalten, trat er leise näher.

„Was hat's hier gegeben? Der Alte sieht wie Milchreis im Gesicht aus?"

„Der Fürst hat eine Ohnmacht gehabt," sagte der Doktor. „Es ist schon vorüber."

„Und da wollen Sie uns dennoch verlassen, Doktor?" triumphierte der General mit leuchtenden Augen. „Ist das nicht ein deutlicher Beweis dafür, daß Sie hier unbedingt notwendig sind?"

Alexei erhob sich und nahm den General zur Seite.

„Hören Sie, Herr General, es ist mir soeben klar geworden, daß kein Mittel zu Ihrer aller Rettung unversucht bleiben darf. Und gerade deshalb muß ich sofort fahren. Wollen Sie, daß dieser unwürdige Zustand der fürstlichen Familie ein baldiges Ende nimmt, so bleiben Sie ruhig beim Fürsten und betreuen Sie ihn. Fragt er nach mir, so antworten Sie, ich käme in kürzester Zeit zurück."

Zu weiteren Fragen blieb dem General keine Zeit. Brummend ließ er sich am Lager des Fürsten nieder:

„Wenn der auch so pünktlich ist wie mein Lampi, dann ade, schöne Welt. Sonne und Schatten gehören zusammen, heißt es in irgendeinem Gedicht. Aber hier ist mehr Schatten als Sonne. Kaum hat das Leben die Nasenspitze in dies Loch gesteckt — bums: geht der Vorhang wieder herunter, und Mund und Ohrmuschel füllen sich voll Spinngeweben."

Die Hufe der Pferde polterten über die Treppe. Dann war es still.

* * *

Der Doktor mußte noch einmal zur Hütte des Fürsten hinüber. Eine Wolldecke und das Zelttuch wollte er für die Fahrt mit sich nehmen.

Hier mußte auf jeden Fall ein Ausweg gefunden werden, welcher: das wußte er noch nicht. Irgend etwas in seinem Innern mahnte zur Eile. Trotz der paar Schritte bis zur Hütte des Fürsten hieb er auf die Pferde ein; dann zog er die Leinen an, daß das Leitpferd in die Knie fiel.

Tatjana öffnete die Tür. Die sichtbare Erregung des sonst ruhigen Arztes konnte sie sich nicht erklären.

„Der Schlitten?" fragte sie verwundert. Alexei sah, wie Tatjanas Gesicht erbleichte. „Wollen Sie uns verlassen?"

„Es eilt, aber Sie werden mich bald wiedersehen. Darf ich mich von der Fürstin verabschieden?"

„Meine Mutter schläft. Ich werde ihr bestellen, daß Ihnen zum Abschied keine Zeit mehr geblieben ist."

Der Doktor griff nach den Decken und dem Zelttuch. Dann warf er alles wieder zurück.

„Es bleibt besser hier. Ich bin vor Abend in der Stadt."

Schnell sprang Alexei in den Schlitten. Tatjana trat hinzu.

„Alexei Petrowitsch," sagte sie leise, „ich danke Ihnen für alles."

Stumm neigte sich Alexei über die dargebotene Rechte. Während seine Lippen diese kalte, bleiche Hand berührten, war ihm, als käme Kraft und Ruhe in seine Ratlosigkeit. Noch einmal sah er in Tatjanas fragende Augen. Dann gab er die Hand mit festem Druck zurück und hieb mit der Leine auf den struppigen Rücken des Pferdes.

* * *

„Auch das noch," brummte der General vor sich hin. Er war vom Lager des Freundes dem Doktor nachgeeilt, um mit ihm noch einige Worte zu sprechen. Irgend ein paar Fragen über die Versorgung während der Abwesenheit des Arztes brannten ihm auf der Seele. Nun schritt er langsam zu seiner Hütte zurück.

„Auch das noch. Der Alte liegt da drüben, als ginge ihn die Welt mit ihren Freuden nichts mehr an, und das Mädel sitzt hier und heult. Donnerwetter, wenn dieses Mädel heult, dann muß es tief sitzen. Oder ob sie sich über die Ringgeschichte Kopfschmerzen macht? Wo mag dieser Schlingel nur stecken? Ja, ja, das Mädel hat recht. Es ist wirklich zum Heulen."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Stimmzettel Nr. 18 liegen zur Abgabe an die Wähler in der Geschäftsstelle der Zeitung, ul. Bytomska 2, aus.

=s= **Betrifft die staatliche Grundsteuer für 1928.** Im Zimmer 19 des hiesigen Verwaltungsgebäudes liegt bis zum 15. März d. Js. die Liste über die für 1928 zu erhebende staatliche Grundsteuer zur öffentlichen Einsicht aus. Die erste Rate der staatlichen Grundsteuer ist bis zum 15. März d. Js. zahlbar, worauf zwangsweise Einziehung unter Hinzurechnung von Verzugszinsen sowie Exekutiv-Gebühren erfolgt. Besondere Benachrichtigungen über die Höhe der zu erhebenden Steuer gehen den Zahlungspflichtigen nicht zu.

=s= **Bestandene Lehrerprüfung.** Der hierorts bekannte, jetzt in Bismarckhütte amtierende Minderheitslehrer Herr Eugen Ehlert hat die zweite Lehrerprüfung bestanden.

=s= **Silberhochzeit.** Die silberne Hochzeit feierten gestern Herr Gustav Kalms und Frau, Wandastraße 6. Den langjährigen Abonnenten der „Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung" unsere herzlichsten Glückwünsche.

=s= **Abrahamsfest.** Der Hausbesitzer Herr Robert Mintus, ul. Korfantego 20, feierte am Montag, den 5. cr., seinen 50 Geburtstag.

Aufwertung von Spargeldern bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte. Bei der zu diesem Zweck einberufenen Sitzung waren ungefähr 200 Sparer versammelt. Der Vertreter der Verwaltung gab bekannt, daß eine Aufwertung von 85 Prozent beabsichtigt wäre. Die Sparer der Vorkriegszeit bis 1917 waren mit diesem Vorschlag einverstanden, Dagegen waren die Inflationssparer, da die Verwaltung ab Oktober 1922 jahresdurchschnittlich mit 85 Prozent aufwerten wollte. Dem Vorschlag wurde entgegengehalten, daß 10 Mark im Januar 1922 einen Wert von 71 Pfennig gehabt hätten, während derselbe Betrag Oktober 1922 nur noch 14 Pfennig bewertet wurde. Die Versammlung forderte eine monatliche Aufwertungsberechnung. Darauf war der Vertreter der Vereinigten mit einer eventuellen 100prozentigen Aufwertung einverstanden. Zum Schluß einigte man sich dahin, die Entscheidung der General-Direktion zu überlassen.

=o= **Beide Beine verbrüht** hat sich das Dienstmädchen Wydra dadurch, daß sie einen Einkochapparat mit kochendem Wasser vom Küchenherd auf einen Stuhl stellen wollte. Dabei kippte der Apparat und das kochende Wasser ergoß sich über beide Beine. W. mußte ins Lazarett überführt werden.

=o= **Vom Wochenmarkt am Dienstag.** Auch dieser Wochenmarkt war gut beschickt; vollzählig waren die Händler erschienen. Leider sind die Preise für einzelne Waren, besonders für Gemüse gestiegen. So kosteten die einfachen Mohrrüben schon 25 Groschen pro Pfund, Erdrüben 15 Groschen, Weißkraut 20 Groschen, Rotkohl bereits 55 Groschen und Welschkraut 60 Groschen pro Pfund, ein Zeichen dafür, daß das Gemüse rar wird. Die Preise für Butter und Eier blieben auf derselben Höhe, Landbutter wurde mit 3,25 Zloty, Dessertbutter mit 3,80 Zloty pro Pfund gehandelt; für einen Zloty erhielt man 6 Eier, von den größeren 5 Eier. Die Fleischpreise hielten sich an die amtlichen Höchstpreise. Grüne Heringe kosteten nur noch 40 Groschen pro Pfund, Seefische 1,20 Zloty pro Pfund. Auch der Produktenmarkt war gut beschickt. Jetzt tauchen auch schon die Händler mit Sämereien auf. Das schöne Frühlingswetter begünstigte den Besuch des Wochenmarktes, so daß die Händler wohl mit dem Verkauf zufrieden sein werden.

=s= **Einbruchsdiebstahl.** Aus dem Geschäft des Friseurs Herrn Szczerba Jan, ul. Bytomska 47, stahlen Diebe mehrere Rasiermesser, Kämme, 12 Zloty und andere Sachen im Gesamtwerte von 160 Zloty und entkamen unerkannt.

=s= **Polizeibericht.** Vom 1. bis 5. März wurden 5 Personen wegen verschiedener Vergehen angezeigt.

=s= **Kammerlichtspiele.** Von Freitag ab wird der Film „Der Katzensteg" nach dem weltberühmten Roman von Hermann Sudermann gespielt mit Jack Trevor, Lizzi Arna und Jack Mylong-Münz in den Hauptrollen. Der Film stellt eine mitreißende, gewaltig packende und spannende Episode aus den Befreiungskriegen dar. Dies und ein erstklassiges Beiprogramm muß jeder sehen. Vergleiche Inserat in derselben Nummer.

=s= **Mittel-Kino.** Ab Freitag ist der Großfilm ersten Ranges „Die Greuel der russischen Revolution 1917" zu sehen. Die Hauptrolle spielt Jacques Catelain, der schönste Mann der Welt. Der Film behandelt im Drama menschliche Leidenschaften, deshalb muß jeder denselben und das erstklassige Beiprogramm sehen.

s. **Wert der Zeit.** Manche glauben irrtümlich, daß ihre Lebenszeit noch sehr lange dauern wird, aber das Leben fliegt schnell den glatten Zeitstrom hinunter und an dem raschen Wechsel und an dem Sterben der Menschen merkt man, daß es vorwärts geht. Bei der Benutzung der Zeit achte man auf den rechten Beweggrund, denn man kann seine Zeit ebenso verderben mit wertlosen Beschäftigungen als mit Müßiggang. Man macht oft viel und macht im Grunde genommen doch nichts, weil man nicht das macht, was man soll, darum soll man leben, als wollte man jeden Tag sterben und arbeiten, als wollte man ewig leben.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Freitag, den 9. März 1928.

1. hl. Messe zur hl. Theresia vom Kinde Jesu von der Familie Piec.
2. hl. Messe für verst. Stefan Zielonka.
3. hl. Messe für verst. Eltern Klyszcz, Piskorz und Verwandtschaft beiderseits.
4. Begräbnisrequiem für verst. Viktor Hruschka.

Sonnabend, den 10. März 1928.

1. hl. Messe für verst. Peter, Sophie und Johann Burdella, Klara Kempny und verlassene Seelen.
2. hl. Messe für verst. Josef, Veronika, Hedwig, Franziska, Gertrud, Johann und Hyrominus Pisula.
3. hl. Messe für verst. Johann Korpok u. Rosalie Smieszek.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Freitag, den 9. März 1928.

1. hl. Messe in bestimmter Meinung.
2. hl. Messe für verst. Peter Lamik, Sohn Josef und Verwandtschaft.
3. hl. Messe für verst. Hyrominus Wieczorek, Thomas Jagoda und Verwandtschaft beiderseits.

Sonnabend, den 10. März 1928.

1. hl. Messe für verst. Hedwig Zawada, Sohn Johann, Albert und Francista Prudlo und Verwandtschaft beiderseits.
2. hl. Messe für Lebende der Familie Midleja und verst. Mathias Midleja.

Deutsche, auf zur Senatswahl!

Eine Schlacht ist gewonnen — aber der Kampf geht weiter. **Am nächsten Sonntag ist Senatswahl.** Daß die **ganze Wojewodschaft einen Wahlkreis** bildet, daß sie **vier Senatoren** zu wählen hat, daß wahlberechtigt nur die polnischen Staatsbürger und Bürgerinnen sind, die am 3. Dezember 1927 das **30. Lebensjahr vollendet** haben — das alles weiß nun jeder Wahlberechtigte. Er weiß auch, daß **wieder unser deutscher Zettel 18 gilt,** daß die Wahllokale und die Wahlzeiten die gleichen sind, wie bei der Sejmwahl.

Er muß mehr wissen. Vor allen Dingen das, daß es bei der Senatswahl **noch mehr auf jede einzelne Stimme ankommt, wie bei der Sejmwahl.** Wir hatten bisher **zwei** Senatssitze. Wollen wir sie **wieder haben,** dann darf **nicht ein einziger deutscher Wähler zu Hause bleiben,** nicht ein einziger sich einschüchtern, nicht ein einziger sich beeinflussen lassen zur Abgabe eines anderen Zettels.

Die Rechnung ist sehr einfach. Die Deutsche Wahlgemeinschaft und die Sanacja haben bei der Sejmwahl in den drei Wahlkreisen der Wojewodschaft zusammen ungefähr gleich viele Stimmen aufgebracht. Nämlich jede etwas über 170 000. Die amtliche Feststellung liegt noch nicht vor. Legt man die Zahlen der deutschen Blätter zugrunde, so hat die Sanacja etwa 5000 Stimmen mehr als wir, nämlich 175 000 gegen 170 000. Zählt man die in der „Polska Zachodnia" veröffentlichten Zahlen der drei Wahlkreise zusammen, so kommen für uns ein paar Tausend Stimmen mehr heraus, nämlich rund 176 000 gegen rund 172 000 für die Sanacja. **Auf diese paar Tausend Stimmen kommt es an.** Jede einzelne von ihnen kann den Ausschlag geben dafür, ob die Sanacja oder die Deutsche Wahlgemeinschaft zwei Senatssitze erhält. Einen Sitz erhält aller Wahrscheinlichkeit nach die Korfanty-Liste; denn sie hat rund 100 000 Stimmen bei der Sejmwahl, d. h. mehr als die Hälfte jeder der beiden größeren Parteien, der Sanacja und der Deutschen Wahlgemeinschaft. Es wird also damit zu rechnen sein, daß auch bei der Senatswahl die Stimmenzahl Korfantys höher als halb so groß wie die jeder der beiden größeren Parteien ist, woraus sich ohne weiteres ergibt, daß der dritte der zu vergebenden vier Sitze an die Korfanty-Partei fällt. Von den beiden ersten fällt je einer an die Deutsche Wahlgemeinschaft und an die Sanacja.

Der **vierte Senatssitz** ist es, um den gerungen wird. Das war schon 1922 so, und es wird diesmal wieder so sein. Erhält die Sanacja auch nur eine Stimme mehr als wir, so hat **sie den vierten** Sitz. Und für **uns** bleibt **nur einer.**

Das muß verhütet werden. Wir können es verhüten, wenn am kommenden Sonntag jeder Deutsche im gleichen Maß seine Pflicht tut, gleich aufrichtig und tapfer für seine Ueberzeugung steht, wie am 4. März. Aber ganz wird das vielleicht noch nicht hinreichen. Denn wir müssen uns selbstverständlich vor Augen halten, daß die Sanacja Himmel und Hölle in Bewegung setzen wird, um die Deutsche Wahlgemeinschaft zu überflügeln. Sie wird von den anderen Parteien, die alle gar keine Aussicht haben, namentlich von den Sozialisten an sich heran zu ziehen suchen, was sie irgend kriegen kann. Mit Versprechungen, mit Umschmeichelungen, mit Drohungen. Auch an unsere Männer und Frauen wird sie sich heranmachen. Damit müssen wir rechnen.

Wir dürfen also unsere Freunde nicht in Sicherheit wiegen, sie nicht zur Ruhe kommen lassen. **Auf jede einzelne Stimme kommt es an.** Unseren Vorsprung in den Kreisen Kattowitz und Schwientochlowitz müssen wir vergrößern, im Wahlkreis 40 müssen wir näher an die Stimmenzahl der Sanacja herankommen. **Dann wird es reichen.** Haben wir bei der Sejmwahl ein Mandat mehr erobert, als wir bisher hatten, so werden wir bei der Senatswahl **den alten Besitzstand waren können.** Aber gelingen kann es nur dann, **wenn auch der letzte Wähler aufgeboten wird.**

Deshalb am 11. März noch einmal mit dem Zettel 18 streiten für **Freiheit, Recht und Gleichberechtigung.**

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Das amtliche Wahlergebnis der Sejmwahlen im Wahlkreis 39

Die Hauptwahlkommission hat das amtliche Wahlergebnis für den Wahlkreis 39 (Kattowitz—Ruda) der Sejmwahlen wie folgt festgestellt:

Bei 172 170 Wahlberechtigten sind 160 850 gültige Stimmen abgegeben worden, so daß die Wahlbeteiligung ca. 93 Prozent betrug. Es haben erhalten:

Deutsche Wahlgemeinschaft	54 877 Stimmen,	2 Mandate
Regierungspartei	42 665 Stimmen,	2 Mandate
Korfantyblock	30 363 Stimmen,	1 Mandat
Poln. u. deutsche Sozialisten	20 996 Stimmen,	— Mandat
Kommunisten	9 659 Stimmen,	— Mandat
Monarchisten	1 411 Stimmen,	— Mandat
Jüdischer Volksblock	796 Stimmen,	— Mandat
Unabhängige Sozialisten	83 Stimmen	— Mandat.

60. Geburtstag eines deutschen Turners

Der in den oberschlesischen deutschen Kreisen sehr gut bekannte und verehrte frühere Kattowitzer Stadthauptkassendirektor Herr Karl Ronge, begeht am Donnerstag, den 8. März d. Js., sein 60jähriges Geburtstagsfest.

In Kattowitz geboren und aufgewachsen, stellte er es sich zur Lebensaufgabe, seiner Vaterstadt zu dienen, widmete ihr seine ganze große Arbeitskraft und hat sich seinerzeit als Stadthauptkassendirektor große Anerkennung erworben. Noch viel größere Verdienste erwarb sich aber Herr Ronge im Dienste der Turnerei, deren Anhänger er schon in frühester Jugend geworden war und er ist noch heute nicht nur eifriger Förderer, sondern was vielen zur Nachahmung empfohlen wird, auch ein tatkräftig ausübender Turner.

Sein turnerischer Werdegang ist eng mit dem Turnverein „Vorwärts" verknüpft, mit welchem er sozusagen aufgewachsen ist. Sein großes Interesse für das Turnen wurde schon frühzeitig auch außerhalb seines Vereins bekannt und der seinerzeitige erste oberschlesische Turngau wählte Ronge zum Gaukassenwart. Heut noch bekleidet der Jubilar in der Deutschen Turnerschaft in Polen das Ehrenamt des Vorsitzenden im 2. Kreis. Seine Arbeit für die Turnerei wurde mehrfach belohnt: Durch den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft und später durch deren höchste Auszeichnung, der Ehrenurkunde. Der Turnverein „Vorwärts", welchem Ronge seit 44 Jahren angehört, ernannte ihn im Jahre 1922 zu seinem Ehrenvorsitzenden. Die Turngemeinde Kattowitz (A. T. V. und Vorwärts) ehrt in dem Turnbruder Ronge ihren Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden.

Herr Ronge hat sich, wie er selbst sagt, nur durch ständiges Turnen eine seltene Lebensfrische und Arbeitsfreudigkeit erhalten, die ihn befähigt, auch am Platze seiner jetzigen Tätigkeit mit voller Tatkraft zu wirken und Tausenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. An seinem 60. Geburtstag wird er von einer großen Zahl Glückwünschender geehrt werden. Ganz besonders wünscht aber die Oberschlesische Turnerschaft beiderseits der Grenze ihrem Turnbruder von ganzem Herzen Glück und Segen zu seinem Ehrentage. Möge er noch viele Jahrzehnte in derselben festen Gesundheit der Turnerschaft erhalten bleiben und den Anhängern der Turnerei weiterhin ein leuchtendes Beispiel wie bisher bleiben.

Neue Münzen

=s= Die Vorarbeiten zur Prägung von 28 Millionen Stück silbernen Fünf-Zloty-Münzen, sind von dem staatlichen Münzamt beendet worden. Ueber die auf Lieferung von Silber eingegangenen Offerten, hat das Finanzministerium noch nicht entschieden. Anfang April d. Js. sollen die ersten Fünf-Zloty-Münzen dem Verkehr übergeben werden. Ferner beabsichtigt das polnische Münzamt, demnächst 40 Millionen Stück 1-Zloty-Nickelmünzen herzustellen.

Einziehung der Zwei-Zloty-Scheine

=s= Die Zwei-Zloty-Scheine, mit dem Datum des 1. Mai 1925, verlieren nach einer Verfügung des Finanzministers vom 1. April d. Js. ab ihre Gültigkeit als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Bank Polski tauscht diese Scheine vom 1. April d. Js ab bis zum 31. März 1930 ein. Nach diesem Termin sind dieselben wertlos.

Belegschaftsstand in den Steinkohlenbetrieben

=s= In Polnisch-Oberschlesien arbeiteten Ende Januar 1928 in den Steinkohlengruben 76 715 (76 580), in den Koksanstalten 2 931 (2722) und in den Brikettfabriken 243 (200) Arbeiter.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Ludwig Hardt spricht am Montag, den 12. März, abends ½8 Uhr, im Stadttheater Kattowitz. Ueber diesen großen Meister der Vortragskunst sagt **Arnold Zweig: Wir sind nicht bei Rezitator noch -torin, wir** sitzen bei Ludwig Hardt, gleich werden wir über eine Anekdote von Kleist **lächeln,** über ein herrlich schwebendes Kleinod **von** Claudius betroffen staunen, bei J. P. Hebel, großem deutschen Prosaisten, entzückt daheim sein. Er ist der Diener der Gedichte. **Und er ist es aus dem Zentrum des gedichteten Ereignisses selbst — mit einem Sprunge des Geistes hineingesetzt und nun sich hingebend, ganz verwandelt, ganz nur Mittel** dessen, was ihn genommen hat und besessen hält und begeistert. Und darum begeistert **auch** er. Rund und ungewöhnlich steht **das gedichtete Gebilde im Hörer da, ein Wunder der Zeugung und Ueberzeugung ist geschehen, Feuer der Begeisterung steckt an, und darum schlagen die Hörer besessen die Handflächen aneinander und wollen mehr und mehr. Der Vorverkauf hat an der Theaterkasse bereits begonnen. Die Kasse ist täglich von 10 bis 2 Uhr geöffnet. Montag, den 12. d. Mts findet nachmittags 4 Uhr eine Schülervorstellung zu stark ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt „Herodes und Mariamne", Schauspiel von Friedrich Hebbel.** Zu dieser Aufführung haben auch Erwachsene Zutritt. — Gefunden wurde ein Füllfederhalter. Abzuholen im Geschäftszimmer des Deutschen Theaters. — Infolge Paßschwierigkeiten muß das Violinkonzert **Boris Schwarz** auf einen späteren Termin verschoben werden.

Flüchtlingsverbandspräses contra Pfarrer Brandys. Erneut kam vor dem Kreisgericht in Kattowitz eine interessante Privatklage zum Austrag. Als Kläger trat der Präses des Flüchtlingsverbandes, Kaufmann Josef Jonsa aus Kattowitz gegen Pfarrer Brandys aus Brzeziny auf, welcher sich wegen Verleumdung verantworten sollte. Pfarrer Brandys hatte wegen Beleidigung Gegenklage erhoben. Die Ursache dieser Streitsache war folgende: Nach **Gewährung** einer einmaligen Unterstützung in Höhe von 50 Zloty **durch Pfarrer Brandys** wandte sich die Ehefrau Klara Piontek **aus Brzeziny an das Büro** des Flüchtlingsverbandes zwecks nachträglicher Ausstellung eines Gesuches. Für Stempelgebühren und sonstige **Unkosten** hinterlegte die Bittstellerin bei dem anwesenden Präses den Betrag von 5 Zloty. Nach Ablauf von 14 Tagen wandte sich Frau P. an Pfarrer Brandys, da ihr das Gesuch nicht zugestellt wurde. Der Pfarrer bemerkte, daß der Präses zum Empfang des Geldes nicht berechtigt gewesen ist und die Erledigung der Angelegenheit direkt durch das Sekretariat zu erfolgen hatte. Kaufmann Jonca erfuhr von der Unterredung **und** ließ sich zu beleidigenden Aeußerungen gegen den Pfarrer hinreißen, welcher ihn nach seiner Meinung verleumdete. **Nach Jonca, der überdies wegen Verleumdung Anzeige erstattete, beschritt auch Pfarrer Brandys den Klageweg, der inzwischen in Erfahrung brachte, in welcher Weise sich Jonca über ihn ausgelassen hatte.** Das Gericht sprach nach **der Beweisaufnahme den Pfarrer Brandys von der Anklage wegen Verleumdung frei, verurteilte dagegen den Präses des Flüchtlingsverbandes, Kaufmann Jonca wegen grober Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Zloty bezw. 10 Tagen Gefängnis.**

Die Frequenz im städt. Badehaus. Auch im Vorjahr war der Besuch der städtischen Badeanstalt in Kattowitz zufriedenstellend. Im Vergleich zum Jahre 1926 wurden im Durchschnitt 20 Prozent Bäder mehr verabfolgt. Verkauft worden sind insgesamt 104 071 Badekarten, dagegen im Jahre 1926 nur 89 543. Es entfielen auf Dampf- bezw. Heißluftbäder 8 961, Wannenbäder 25 116, Schwimmbäder 46 002 und Brausebäder 23 992 Karten. Das Badehaus war an 291 Tagen für das Publikum geöffnet. Mit Ausnahme des allgemeinen Dampfbades, welches infolge Legung neuer Fliesen und Kacheln etwa einen Monat hindurch nicht in Betrieb war, wurden alle anderen Bäder regelmäßig benutzt. Verschiedene kleinere Reparaturen wurden sofort ausgeführt so daß der Badebetrieb keine weitere Unterbrechung erfuhr. Die höchste Besucherzahl wies der 10. September des Vorjahres auf. An diesem Tage wurden 861 Badekarten verabfolgt. Im Winterhalbjahr wurde 100 Volksschülern kostenlos Schwimmunterricht gewährt. Die Genehmigung zur Benutzung des Schwimmbades zur Abhaltung eines Schwimmunterrichts wurde seitens des Magistrats auch dem polnischen Schwimmverband erteilt. Die Einnahmen aus dem Billettverkauf betrugen im Vorjahr 95 191 80 Zloty, dagegen im Jahre 1926 79 561 95 Zloty.

Vom Wojewodschaftsgebäude. Das neue Wojewodschaftsgebäude in Kattowitz, das im Rohbau fertiggestellt ist, wurde am 1. März vom ersten Wojewodschaftsamt und zwar vom „Urzad Kontroli Panstwowy" bezogen. In diesem Jahre soll ein Teil der Inneneinrichtung fertiggestellt werden, so daß nach und nach die verschiedenen Abteilungen der Wojewodschaft in dem neuen Gebäude Unterkunft finden.

Diebstähle. In die Wohnung des A. Grnz in Schoppinitz, Janowerstraße 2, wurde mittels Nachschlüssels ein Einbruch verübt und aus einem Schrank eine Kassette mit 5300 Zloty in Banknoten, sowie 100 000 Mark in alten entwerteten Reichsbanknoten gestohlen. Ebenfalls wurde bei der Firma „Komraus" auf der ul. Stawowa durch Ausbrechen von Mauerwerk in die Lagerräume ein Einbruch verübt und verschiedene Gegenstände gestohlen.

Königshütte und Umgebung.

Die Sperrung der Germaniabrücke. Gegenwärtig ist die Germaniabrücke für den Fuhrwerksverkehr vollständig gesperrt worden. Das bringt eine Reihe von Unannehmlichkeiten mit sich, ist aber nicht zu umgehen, da die Verstärkung der Brücke bezw. deren Renovation unbedingt notwendig war. Lange dürfte diese Verkehrssperre nicht anhalten, da die Arbeiten sehr rüstig vonstatten gehen. Selbstverständlich ist auch der Fußgängerverkehr ziemlich in Mitleidenschaft gezogen, aber wie wir uns gestern überzeugen konnten, ließe sich dem sehr gut abhelfen. Den Arbeiten sehen tagsüber eine Menge müßiger Zuschauer zu und zwar dort, wo der Treppenansatz beginnt. Selbstverständlich staut sich dort der Verkehr und zeitweise ist ein Passieren überhaupt nicht möglich, wie das gestern beispielsweise der Fall war. Kann hier nicht die Polizei eingreifen, indem sie das müßige Publikum zum Weitergehen auffordert? — Dadurch würde sofort Abhilfe geschaffen und der Fußgängerverkehr in normale Bahnen geleitet.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten am Rathausbau. Wenn die gegenwärtige schöne Witterung weiter anhält, werden in Bälde die Arbeiten am Rathausneubau aufgenommen. Das wäre nur zu begrüßen im Interesse der vielen arbeitslosen Bauarbeiter.

Die Tragödie einer freien Ehe. Im Keller des Grundstücks Podgorna 5 wurde die Leiche der 48jährigen Konstantine Baingow ermordet aufgefunden. Der Befund der sofort am Tatort erschienenen Mordkommission ergab eine klaffende Wunde am Hinterkopf und verschiedene Würgmerkmale am Hals, weiter, daß die Tat in der Wohnung der Frau ausgeführt worden sein mußte und die eLiche dann in den Keller geschleppt wurde. Blutspuren sind in der Wohnung nicht zu sehen. Alle sonstigen Anzeichen weisen darauf hin, daß die Frau am Montag-Nachmittag ermordet und in der darauffolgenden Nacht in den Keller gebracht wurde. Die Ermittelungen nach dem mutmaßlichen Täter wiesen auf den Händler Johann Cwellich, der seit Jahren mit der Ermordeten in wilder Ehe lebte und bereits verhaftet worden ist. Der Verdacht gegen Cw. stützt sich auf folgendem: Das Grundstück Podgorna 5 gehört der Ermordeten, war aber ursprünglich Eigentum von Cw., welches er infolge seiner Verhältnisse mit der B. auf diese überschreiben ließ. Scheinbar hat er in der letzten Zeit diesen Schritt bereut, denn zwischen ihm und der Ermordeten kam es wegen dieser Geschichte häufig zu Streitigkeiten. Cw. wollte das Haus weiterveräußern, stieß aber auf den Widerstand der Frau. Am Montag soll es nun wieder Streitigkeiten gegeben haben, die schließlich mit der Ermordung der Frau endeten. Soweit die Verdachtsmomente. Uebrigens hat Cw. die Ermordete selbst aufgefunden. Am fraglichen Montag trug er ein verstörtes Wesen zur Schau und suchte nach Frau Baingow, die, wie er Nachbarsleuten erklärte, bei Verwandten glaubte. Doch von gewissen Ahnungen beunruhigt, suchte er auch im Keller und fand dort die Ermordete, worauf er die Polizei benachrichtigte. Cwellich, obwohl in ein scharfes Kreuzverhör genommen, leugnet jedoch die Tat. Man darf nun gespannt sein, inwieweit sich die bisherigen Verdachtsmomente, die bisher nur auf Indizien aufgebaut sind, sich verdichten werden, so daß ein Ueberführen des Täters möglich sein wird.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Verschiedenes. Auf Beschluß des Kreisausschusses sind als neue Mitglieder in die Revisionskommission (Schauamt) folgende Herren gewählt: Amtsvorsteher Polak-Schwientochlowitz, Amtsvorsteher Olszowski-Scharley, Bürgermeister Dr. Kopiec-Ruda und Amtsvorsteher Kubitza-Lipine. Die Kommission wird eine genaue Besichtigung veranstalten, ob alle Flußläufe des Kreises und ihre Ufer, Böschungen usw. von den anliegenden Besitzern in Ordnung gehalten sind. — Steuerliches. Für das Gebiet des ganzen Kreises ist zwecks Erleichterung der Berechnung der in Natura empfangenen Bezüge der Preis für 1 Tonne Kohlen (Deputat) auf 22,36 Zloty festgesetzt worden. — Wer den Kursus für Fleischbeschauer in Kattowitz mitmachen will, möge sich umgehend beim Landratsamt, der Polizeidirektion oder dem Kreistierarzt eine Bescheinigung verschaffen, daß er nach Absolvierung des Kursus eine Stelle als Fleischbeschauer in Aussicht hat. — Die Anzahl der Arbeitslosen im Kreise beträgt nach der neuesten Statistik im Kreise 4578 Personen, hiervon sind 3167 Männer, der Rest Frauen und Mädchen. Entlassen wurden 276 Arbeiter, während nur 195 Personen in der letzten Woche einer Beschäftigung zugeführt werden konnten. Die Arbeitslosenziffer ist demnach wieder etwas angestiegen. Ausgezahlt wurden an die 3600 Zloty Unterstützungsgeld.

Rybnik und Umgebung.

Bandenüberfall. In Gottartowitz, bei Rybnik, drang ein gewisser Emanuel Olesch aus Blücherschächte in die Wohnung des früheren Försters Paul Wawrok ein und verlangte die Herausgabe der Stimmzettel Nr. 18. Hinter ihm stürzten 6 Mann ins Zimmer, die mit Knüppeln und Ochsenziemern so auf W. einschlugen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Banditen durchwühlten das Zimmer und stahlen auch 50 Zloty. Auch das zur Hilfe herbeieilende Dienstmädchen wurde mißhandelt. 8 Mann hatten das Haus umzingelt, so daß die Bande also 15 Mann stark war. W. hat nach ärztlicher Feststellung mehrere gefährliche Schlagwunden am Kopf. Er will die Täter erkannt haben, nennt außer dem Olesch, noch einen Alois Sobik und Ludwig Schymura als Teilnehmer an dem Ueberfall.

Börsenkurse vom 8. 3. 1928
(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	= 8 91¼ zł
		frei	= 8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.94 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213 25 zł
	1 Dollar	=	8.91¼ zł
	100 zł	=	46.94 Rmk.

Rundfunk

Gleiwitz Welle 250 — Breslau Welle 322,6

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk, 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, den 2. März. 16,30—18 00: Konzert. 18,00: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 18,50 bis 19,20: Abt. Musikwissenschaft. 19,20—19,50: Abt. Rechtskunde. 20 00: Liederstunde: Ernst Smigelski. 21,00: Uebertragung aus Gleiwitz: Bunte Stunde. Anschließend die Abendberichte und Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend, den 10. März. 15,45—16,15: Aus Büchern der Zeit. 16,15: Die Filme der Woche. 16,30—18,00: Volkstümliches Konzert. 18 00: Stunde der Deutschen Reichspost. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans-Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 18,55: Dritter Wetterbericht, anschließend Funkwerbung. 19,00—19,30: Abt. Musikwissenschaft. 19,30—20,00: Hans-Bredow-Schule. Abt. Sprachkurse. 20,10: Heiterer Abend. Die Tippmamsell. 22,30—23,00: Uebertragung aus Berlin: Funktanzstunde. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16,40: Vortrag. — 17,20: Geschichtsstunde. — 17,45: Nachmittagskonzert. — 18,55: Verschiedene Berichte. — 19,30: Vortrag. — 19,55: Musikgeschichtlicher Vortrag. — 20,15: Konzert der Warschauer Philharmonie. — 22,00: Abendberichte.

Sonnabend. 16,20: Berichte. — 16,40: Vortrag. — 17,20: Polnischer Unterricht. — 17,45: Für die Kinder. — 18,55: Verschiedene Berichte. — 19,35: Vorträge. — 20.30: Operettenübertragung aus Warschau. — 22.00: Zeitangabe, Berichte, 22,30: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Am 5. d. Mts. verschied nach längerem Leiden im ehrenvollen Alter von 72 Jahren der

Grubenspediteur i. R.

Herr Victor Hruschka

in Laurahütte.

Fast 50 Jahre in meinen Diensten tätig, hat der Verstorbene sein verantwortungsvolles Amt stets auf das gewissenhafteste und mit nie-ermüdendem Eifer wahrgenommen. Seine Treue und Anhänglichkeit an meine Firma machten ihn zu meinem wertvollen Mitarbeiter, die Geradheit und Lauterkeit seiner Gesinnung sicherten ihm die herzliche Zuneigung seiner Kollegen.

Ich beklage aufrichtig den Heimgang dieses vortrefflichen Mannes, dem ich stets ein dankbares Andenken bewahren werde.

Berlin, den 6. März 1928.

Caesar Wollheim

Gestern morgen 6½ Uhr entriß uns nach nur 3 tägigem Krankenlager der unerbittliche Tod den Sonnenschein, die Freude unseres Hauses unser heißgeliebtes

Dorele

in der zarten Blüte von 5 Jahren.

Siemianowice, den 8. März 1928.

Im unsäglichen Schmerz
Josef Damas und Frau Marta, geb. **Koschera**
und Brüderchen **Hans.**

Beerdigung: Sonnabend, den 10. d. Mts. nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, ul. Florjana (Spindlerstr.) 17.